

Die drei Spinnerinnen

Gesang: „Oje, oje, ist das Leben mühsam. Ich kann doch gar nicht spinnen. Immer reisst dieser dumme Faden und dann steche ich mir noch in den Finger und mache alles voll mit Blut, oje, oje.“

„Du würdest noch das Moos von den Bäumen spinnen“, schimpfte eine Mutter mit ihrer Tochter, die das Spinnen einfach nicht lernte. Das Fenster war gerade offen und ein vornehmer Herr ging vorbei und hörte, was die Mutter sagte. Er wusste jedoch nicht, dass dies ein Vorwurf war und meinte, es gälte echt. Also dachte er sich, es müsse da eine ganz besondere Spinnerin wohnen. Er klopfte also an die Tür, bat die Mutter ihre Tochter als Magd bei sich einstellen zu dürfen und gab ihr Geld.

Als das junge Mädchen in seinem Haus war, brachte er ihr einen Paken Wolle zum Spinnen. Kaum war das Mädchen allein, überkam sie die Verzweiflung, weil sie ja gar nicht spinnen konnte. Doch da erinnerte sie sich an ihre Grossmutter, die so gut spinnen konnte und sie rief sie an. „Grossmutter, bitte komm und hilf mir!“ Bald darauf öffnete sich die Tür und ihre Grossmutter, die schon längst gestorben war, trat ein. Sie hinkte zwar, aber spinnen konnte sie alleweil noch. So setzte sie sich ans Spinnrad:

„Rädli dreh....“

Am nächsten Morgen war der Herr erfreut über die gesponnene Wonne und brachte dem Mädchen noch einen grösseren Paken. Wieder packte das Mädchen die Verzweiflung, doch dann erinnerte sie sich an ihre Urgrossmutter, die so gut spinnen konnte und sie rief sie „Urgrossmutter bitte komm und hilf mir!“ Kurz darauf ging die Tür auf und ein uraltes Mütterlein mit einer grossen Nase trat ein. Sie ging zum Spinnrad und begann zu spinnen:

„Rädli dreh....“

Als der Herr am nächsten Tag sah, dass die Wolle wieder fein säuberlich gesponnen war, glaubte er könne dem Mädchen noch mehr geben und brachte ihr eine riesige Ladung. Da erschrak das Mädchen, doch als sie allein war, erinnerte sie sich an ihre Urgrossmutter, von der man sagte, sie könne so gut spinnen. Und sie rief nach ihr: „Urgrossmutter, bitte komm und hilf mir!“ Wieder öffnete sich die Tür und die Urgrossmutter trat ein. Sie war zwar blind, aber Spinnen konnte sie immer noch:

„Rädli dreh...“

Die Überraschung war gross für den Herrn, als er sah, dass alle Wolle gesponnen war und er war so begeistert von seiner Magd, dass er sie bat seine Frau zu werden. Und sie sagte ja. Bald wurde die Hochzeit gefeiert und wie sie beim Hochzeitsmahl sassen, ging auf einmal die Tür auf und die Grossmutter, die Urgrossmutter und die Urgrossmutter kamen herein. Sie gingen auf den Bräutigam zu. Dann sagte die Grossmutter: „Siehst du, mein Bein wurde lahm vom vielen Spinnen. Die Urgrossmutter: „Und ich bekam ein so grosse Nase.“

„Und ich“, meinte die Urgrossmutter, „kann nichts mehr sehen, weil ich immer so konzentriert auf diesen Faden geschaut habe. Wenn du willst, dass deine Frau nicht hässlich wird, dann darfst du sie nicht spinnen lassen.“

Der Bräutigam beherzigte diesen Vorschlag und verbot seiner Frau das Spinnen. Die junge Frau war ihren Grossmüttern ein Leben lang dankbar dafür.“